

FLÜCHTLINGSKRISE +++ FLÜCHTLINGSKRISE +++ FLÜCHTLINGSKRISE



Viel Zuversicht und tausendmal Danke an Deutschland. Der syrische Grundschullehrer Abdalazizi al Sweed mit seinen Töchtern Batool (17, rechts) und Hanan (13).

FOTOS: REUTERS (8)/NEUMANN (1)

Drei Blicke – drei Lächeln – eine Hoffnung

UNTERBRINGUNG Der lange Weg aus dem Bürgerkrieg nach Utlandshörn und der Umgang mit Ungewissheit und Angst

Ein Tag als externer Helfer des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in der Notunterkunft hinterm Deich. Eine Beobachtung.

VON MANFRED REUTER

NORDEN - Dienstag, 27. Oktober 2015, 8 Uhr. Utlandshörn. Der Tag wacht nur mühsam auf. Die Gebäude der früheren Küstenfunkstelle von Norddeich Radio sind eingehüllt in dichten Nebel, dessen diffuse Schwaden unter dem morgendlichen Vogelgezwitscher träge auf die Erde sinken. Es ist windstill, und dennoch schwebt buntes Laub von den Bäumen. Munter tänzelnd trifft ein Blatt einen dunkelhaarigen Jungen, der ohne Strümpfe in Sandalen auf dem Weg zum Dusch-container ist. In einer gelben Plastiktüte mit Werbeaufschrift führt er Zahnbürste, Zahncreme, Seife und einen Kamm mit sich. Ein Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes wirft ihm einen müden Blick hinterher.

Im DRK-Lagezentrum, das sich im Parterre des Gebäudes befindet und dessen ruhreiche Zeit als Versandstation Völker verbindender Grußbotschaften als Norddeich Radio immer noch wohlklingend durch viele Köpfe summt, nimmt die

neue Schicht der Auricher Rotkreuzler die Arbeit auf. Jens Wallenstein, der die Leitung übernommen hat, lässt sich von der Nacht berichten und analysiert gemeinsam mit Julia Freimuth und Julian Freitag die Lage. Schnell wird klar, dass der Bedarf an Dolmetschern hoch ist. Da geht es auch darum, einen Übersetzer beim teils schmerzhaften Wechseln von Verbänden dabei zu haben. „Ein junger Mann hat eine riesige Wunde am Fuß, man muss ihm erklären, dass das enorm weh tun wird“, sagt Julia und

„Die DRK-Leute sind mittlerweile an ihrer Leistungsgrenze angekommen“

verweist darauf, dass heute etliche Arzttermine organisiert werden müssen – nicht nur beim Zahnarzt, sondern insbesondere bei Gynäkologen. Denn: Einer Schwangeren geht es gar nicht gut. Außerdem: Die Geflüchteten müssen geröntgt werden. Wer also übernimmt die Fahrten in die UEK? Wer besorgt wo welche Medikamente? Wer ruft in welcher Apotheke an? Wie wird das abgerechnet? Und: Wenn die Leute vom Röntgen zurück in der Unterkunft sind und das Camp danach verlassen möchten;

welche Papiere bekommen sie dann mit?

Fragen über Fragen – und alle werden beantwortet. Für jedes Problem haben Julia, Jens und Julian eine Lösung parat. Auch dafür, dass ein Handwerker die Türen im zweiten Obergeschoss dringend richten muss, besonders in den Duschen; sie knarren und quietschen ohrenbetäubend.

Und während sich der Tag mit Kinderstimmen, kehligen Singsang auf dem Hof und Geschirreklapper im Flur dann doch endlich erhebt, heißt es jetzt, in der Küche mit Hand anzulegen. Dort gilt es zunächst, eine Unzahl von Tassen zu spülen, zudem Besteck in zahlenmäßig unüblicher Dimension. Außerdem: Tische im Aufenthaltsraum der Helfer müssen abgewischt und selbstverständlich immer wieder Kaffee und Tee aufgesetzt werden. Und wer noch nie einen Zwei-Liter-Automaten bedient hat, der führt Fragezeichen in den Augen mit sich. Wie gut, dass da gerade THW-Mann Kevin Neumann um die Ecke kommt. Zwei Handgriffe, zack zack: löp!

Überhaupt: Die aus Aurich angerückten THW-Logistiker ergänzen die mittlerweile an ihrer Leistungsgrenze kratzenden DRK-Leute perfekt. Gemeinsam mit Lukas Gehra, Jungspund im THW-



Immer eine neue Situation, kein Tag ist auszurechnen. Bei der Lagebesprechung im Camp Utlandshörn (von links): Jens Wallenstein, Julia Freimuth, Jannick Meints und Karl-Heinz Höfker.

Team, und Renate Ulferts vom DRK Südbrookmerland gilt es nun, eben gelieferten Nachschub im Lagerraum in Regale einzuordnen: Windeln, Kinderzahnbürsten, Käämme, Babyahrung. Doch dieser Einsatz dauert nicht lange: Der Schichtführer ruft. Vor wenigen Minuten sind Handwerker einer Heizungsbaufirma eingetroffen. Sie müssen im Keller Leitungen überprüfen. Ausgerechnet dort, wo Kleider in Säcken und Kartons nahezu bis zur Decke gestapelt sind, müssen sie ran. Das heißt: Etwa die Hälfte des Raumes muss leer geräumt und dessen Inhalt in ein anderes Zimmer verfrachtet werden. „Schön, dass du heute da bist“, sagt Jens Wallenstein – nicht ohne dem Keller und mir ein breites Schmunzeln zurückzulassen. Und schon ist er wieder verschwunden. Nicht ohne Grund. Im Lagezentrum warten noch jede Menge „Baustellen“; und irgendwie wollen sie nicht weniger werden.

11.30 Uhr, gut eine Stunde später: Schweiß rinnt, aber der Auftrag ist erledigt. Die Handwerker haben Platz und können sich endlich die Heizungsrohre vornehmen. Im Lagezentrum ist unterdessen Aurichs Polizeichef Hans-Jürgen Bremer eingetroffen, um sich über die Situation direkt vor Ort zu informieren. Fast zeitgleich erreichen Mit-

arbeiter der Kreisvolkshochschule (KVHS) das Camp. Damit beginnt der erste Teil der Übernahme der Notunterkunft durch die Bildungseinrichtung, die längst viel mehr ist als nur das. Schichtleiter Wallenstein und Küchenchefin Renate Ulferts ziehen sich mit den künftigen Hausherrn zurück und beginnen mit ihren Erläuterungen.

Derweil sind die Vorbereitungen auf das Mittagessen abgeschlossen. Es ist 12 Uhr. Curry-Reis mit Hühnchen, dazu ein Joghurt sowie Kaffee oder Wasser gibt es heute. Rasch füllt sich die Mensa.

„In wenigen Tagen ist für das DRK die Mission Utlandshörn beendet“

Hintereinander kommen die Geflüchteten zu den Ausgabebüchsen. Ohne Schubsen, ohne Drängeln, die meisten wortlos, dafür aber mit einem Lächeln, zeigen sie das Band mit ihrer Personalnummer, das man ihnen bei ihrer Ankunft am Handgelenk befestigt hat. Die meisten zeigen es schweigend vor, einige sagen die Zahl auf Englisch, einer kleiner, fröhlicher Junge ruft „Twentyfour“, ein junger Mann, es ist Khan, sagt „Guttan Morgaan“. Er ist sichtlich stolz darauf und quittiert den anerkennenden Blick mit einem breiten Lächeln.

cheln.

Als er seinen Teller geleert hat, kommt Khan zurück. Mit komplettem Namen heißt er Muhammad Erschad-Khan. Der 33-jährige Maurer stammt aus Pakistan. Erneut sagt er „Guttan Morgaan“. Ich nehme ein Blatt Papier, schreibe ihm „Guten Tag“ auf und mache ihm klar, dass er zu dieser Tageszeit „Guten Tag“ sagen kann, später dann „Guten Abend“. Khan saugt die Informationen regelrecht auf, erklärt, dass er weiter nach Schweden wolle und dann seine Frau und seine vier Kinder folgen lassen möchte. Mittlerweile haben alle gegessen. Jeder bringt seinen Plastikteller und das Besteck zur Abfalltonne. Fast geräuschlos geht auch dies vorstatten.

Inzwischen ist auch Andre Schomerus wieder eingetroffen. Der Einsatzleiter nimmt mit Genugtuung den Besuch der KVHS-Leute zur Kenntnis. Das heißt: In wenigen Tagen ist die Mission Utlandshörn für den DRK-Kreisverband Aurich abgeschlossen. Schomerus und seine Mitarbeiter sind kräftemäßig am Limit. Karl-Heinz Höfker zum Beispiel: Er ist seit Sonntag ununterbrochen im Einsatz, hat lediglich ein paar Stunden Schlaf auf einem Feldbett gefunden. „Langsam ist die Luft raus.“ Die Kollegen nicken zustimmend.

Fortsetzung Seite 5



Nachschub im Lagerraum. THW-Mann Lukas Gehra und Renate Ulferts (DRK) füllen die Regale nach, während KURIER-Redakteur Manfred Reuter in der Küche alle Hände voll zu tun hat.

